Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 175. | Dienstag den 30. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Anschauungsunterricht.

Ein Versuch und sein Ende.

„Der Gewerkschaftssekretär wird die soziale Frage nicht lösen; umso weniger als er den kommenden Wirtschaftsführer sich nach seinem Bilde formen möchte, — nach dem Bilde dessen, der eine mechanisierte Organisation zu warten weiß, ohne je deren Rentabilität verantworten zu müssen." So heißt es in dem eigenartigen Buche „Sire! die 31 Sendschreiben an den Wirtschaftsführer" (F. Dümmlers Verlag, 1928). Daß dieses Urteil ins Schwarze trifft, weiß jeder, der mit sachkundigem Interesse die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland während der Nachkriegsjahre verfolgt hat, die in steigendem Maße unter gewerkschaftlichem Einfluß gestanden hat. Weiten Kreisen ist es indes noch nicht klar zum Bewußtsein gekommen. Umso notwendiger ist es, die deutsche Oeffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen, daß die Gewerkschaften in Australien unter unvergleichlich günstigeren Verhältnissen, als sie Deutschland bietet, den praktischen Beweis für ihre Unfähigkeit, die Wirtschaftspolitik zu meistern, erbracht haben. In Australien, diesem überaus reichen und dabei dünn bevölkerten Lande, haben nämlich seit Jahr und Tag die Gewerkschaften die Macht in Händen. Mit dem Wahlsieg der Labour Party in Neu-Südwales im Jahre 1925 fiel die letzte bürgerliche Gliedstaatsregierung. Nicht nur in den Gliedstaaten, sondern auch in der Bundesregierung waren die Gewerkschaftssekretäre die entscheidende Instanz für die gesamte Gesetzgebung. Alle politischen Machtmittel standen ihnen zu Gebote, ungehindert konnten sie die Verwirklichung ihrer Ziele versuchen und **haben trotzdem einen vollen Bankrott erlitten.** Das Resultat ihrer Experimente ist eine ungeheure Schuldenlast, Passivität der Handelsbilanz, Rückgang der Produktion und Unfähigkeit, auf dem Weltmarkt zu konkurrieren, steigende Teuerung und wachsende Arbeitslosigkeit. In Queensland, einem der sieben Gliedstaaten, ist im Mai bei den Wahlen die Macht der Gewerkschaftsregierungen gebrochen worden; eine bürgerliche Regierung hat jetzt die schwere Aufgabe, die in der Wirtschaft angerichteten Zerstörungen zu liquidieren. Unter der Ueberschrift „A Utopia in Ruins" gibt der Brisbaner Korrespondent der „Times" in der Ausgabe vom 11. Juli eine interessante Darstellung der Entwicklung in Queensland, die sehr vieles enthält, das gerade auch für uns Deutsche lehrreich ist.

Durch den Ausfall der Wahlen im Jahre 1915 kam die Labour Party zur Regierung. Der neue Premierminister Ryan begann seine Tätigkeit mit einer Erhöhung der Löhne der Eisenbahner. Die anderen Gewerkschaften erhoben sofort entsprechende Forderungen und nun tanzten die Löhne hoch und höher unter freundlicher Mitwirkung des Schlichtungshofes. **Der Erfolg war eine rapide Steigerung der Lebenshaltungskosten.** Dem sollte nun durch Unternehmungen der öffentlichen Hand entgegengearbeitet werden. Die Regierung kaufte gegen Schuldverschreibungen 22 große Farmen, eröffnete Fleisch- und Fischläden und errichtete eine Konservenfabrik. Die Bahnhofsrestaurants wurden verstaatlicht und ein staatliches Hotel eröffnet. Fiskalische Kohlenbergwerke und Sägemühlen wurden in Betrieb gesetzt und in Chillagoe ein staatliches Hüttenwerk errichtet. Ryan war seiner Sache so sicher, daß er sich in einer Massenversammlung rühmte, er brauche nur auf den Knopf zu drücken, um alle Versuche der Privatwirtschaft, die Preise zu erhöhen, abzuwehren.

„Nie," bemerkt die „Times", „ist ein Versuch zur Verwirklichung des Sozialismus unter günstigeren Bedingungen unternommen und wohl auch nie in einer ehrenhafteren Absicht, dem Volke zu dienen." Zum Commissioner für die staatlichen Unternehmungen wurde ein äußerst fähiger Mann ernannt, der als erstklassiger Organisator galt und dem selbst seine Gegner das Zeugnis untadeliger Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue geben. Diesen Eigenschaften und seinem Widerstand gegen das Eindringen des Parteiklüngels in die Betriebe wird es zugeschrieben, daß die Verluste nicht noch viel größer geworden sind. Ein umfangreicher bürokratischer Apparat wurde in wenigen Monaten geschaffen. Zuerst schien das Experiment Erfolg zu haben. Eine Zeitlang verkauften die fiskalischen Fleischerläden etwas billiger als die privaten. Tausende glaubten an den Beginn der sozialistischen Aera; die Arbeiterführer redeten ihren Anhängern vor, hier werde der zivilisierten Welt **sozialistischer Anschauungsunterricht** erteilt. Um die finanzielle Seite zerbrach man sich nicht den Kopf. Das Wunder schien ohne Geld, nur mit Hilfe von papierenen Schuldverschreibungen gewirkt zu sein. Im übrigen könnte man die Sorge der Zukunft überlassen. Aber die Arbeiter fanden bald ein Haar in der Suppe. So hatten sie sich die Sache nicht gedacht, daß an Stelle des privaten Unternehmers ein scharf kontrollierender staatlicher Apparat treten sollte. Die Eisenbahner meinten, daß die Eisenbahnen nur für sie zu laufen hätten, und die Bergleute dachten gleiches von den Bergwerken. Ihnen kam es darauf an, **möglichst wenig zu arbeiten und dafür möglichst hohe Löhne zu erhalten.** Das allein war für sie der Sinn der „Nationalisierung", wie man in den Ländern der englischen Zunge die „Sozialisierung" nennt. Die staatlichen Aufsichtsbehörden hatten einen aussichtslosen Kampf gegen passive Resistenz und Drückebergerei zu führen. Steigende Löhne bei verringerter Arbeitszeit und abnehmender Arbeitsleistung verteuerten die Selbstkosten derart, daß trotz eines rücksichtslos gehandhabten Schutzzollsystems sogar der Binnenmarkt mehr und mehr gefährdet wurde. Nach dem letzten Bericht des General-Revisors betrugen z. B. die Produktionskosten für die Tonne Kohlen 46 Mark, während nur 32 Mark erlöst werden konnten!

Ryan, der erste sozialistische Premier, trat schon 1919 als völlig enttäuschter Mann zurück. Er hatte erkannt, daß sein Traum ausgeträumt und sein „Utopia" erledigt war. Trotzdem der Generalrevisor Jahr für Jahr warnend seine Stimme erhob und auf die wachsenden Verluste hinwies, wurde die Mißwirtschaft weiter fortgesetzt. Gewaltige Summen sind dabei verschleudert worden. Das Hüttenwerk in Chillagoe mußte noch von dem letzten Premier der Labour Party, Mac Cormack, geschlossen werden, nachdem der Generalrevisor im letztjährigen Bericht festgestellt hatte, daß die Liquidation im allergünstigsten Falle 2 Mill. Mark ergeben und daß selbst dann ein Verlust von 20 Mill. Mark für die Staatskasse ungedeckt bleiben würde. Im Bericht der „Times" werden **die Gesamtkosten dieses 11jährigen sozialistischen Anschauungsunterrichtes auf 340 Mill. Mark veranschlagt,** eine Riesensumme für ein Staatswesen mit etwa 850 000 Einwohnern. Das Schlimmste aber war die Verkümmerung der Unternehmungslust und der Rückgang der Privatwirtschaft, der natürlich die Zahl der Arbeitslosen hinaustrieb. Dieser Umstand spielte bei den Wahlen am 11. Mai eine entscheidende Rolle, an diesem Tage nahm der ganze Spuk ein Ende.

Heute ist man, so bemerkt die „Times", in keinem Teile des britischen Reiches fester als in Queensland der Ueberzeugung, daß **es um so besser für ein Volk ist, je weniger sich der Staat in Handel und Gewerbe einmischt.** Der neue Premierminister Moore hat erklärt, daß der **Staat zum Regieren und nicht zum Handeltreiben da ist.** Selbst die bedeutenderen Führer der Labour Party geben offen zu, daß Staatsbetriebe ein Fehlgriff sind. Unter Hinweis auf die schwere Aufgabe, die die neue bürgerliche Regierung übernommen hat, hat Moore seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß mit der Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens privater Unternehmungsgeist eine Belebung der industriellen Betätigung bringen würde, was — wie er hinzufügte — der einzige Weg zur Behebung des Arbeitslosenübels sei. In der Tat weiß der Berichterstatter der „Times" von hoffnungsvollen Anzeichen der wirtschaftlichen Gesundung zu berichten.

So haben denn die Queensländer Gewerkschaften in der Tat einen Anschauungsunterricht — an object-lesson to the civilized world — gegeben, allerdings in ganz anderem Sinne als sie es sich geträumt hatten. Deutschland hat ganz besonderen Anlaß, sich durch diesen Anschauungsunterricht belehren zu lassen, bemerkt die „Süddeutsche Zeitung". Dr. St.

Deutschland.

Kampf gegen unlauteren Wettbewerb im Handwerk.

Die Handwerkskammer Heilbronn hat u. a. in ihrer letzten Sitzung sich dahin ausgesprochen: Die sich fortgesetzt steigernde Konkurrenz läßt eine Aenderung der Vorschriften des württ. Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz notwendig erscheinen dahingehend, daß die Vergehen des unlauteren Wettbewerbes aus der Zuständigkeit der Schwurgerichte herausgenommen werden. Bei den heutigen Rechtsverhältnissen ist es einem Handwerker kaum möglich, einen Fall des unlauteren Wettbewerbs wirksam zu verfolgen. Da die Fälle des unlauteren Wettbewerbs zum fortgesetzten Schaden des Handwerks sich mehren, wäre in weiteren Verhandlungen mit den zuständigen Behörden eine Erleichterung in der Verfolgung derartiger Fälle anzustreben. — Der Handel mit Teppichen aller Art soll vom Hausierhandel rundweg ausgeschlossen werden, da das kaufende Publikum beim Teppichhausierhandel gerne irregeführt und geldlich geschädigt wird. — Bezüglich des Autohausierhandels wird verlangt, daß die Befugnis der Schultheißenämter, innerhalb der Gemeinden einen solchen Handel zugunsten der ortsansässigen Gewerbetreibenden zu verhüten, gesetzlich festgelegt wird. Des weiteren soll das Schultheißenamt ermächtigt werden, den Hausierhandel in Gastlokalen rundweg zu verbieten. Ferner erscheint notwendig eine Bestimmung, wonach die Verkaufszeiten des Hausier- und Straßenhandels innerhalb der Ortsgrenze mit denen des Ladenhandels übereinstimmen müssen.

Die Lebensfrage der westlichen Gebiete.

Trier, 29. Juli. Der Rheinische Handwerkerbund hielt am Sonntag seinen 45. Handwerkertag ab. Besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, der in den letzten Wochen die zweite und dritte Zone des besetzten Gebietes besucht hat. Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten des Rheinischen Handwerkerbundes u. Reichstagsvizepräsidenten Esser sprach Dr. Wirth über „Die Lebensfragen der westlichen Grenzgebiete". Er betonte, daß eine Lösung der Probleme des Grenzlandes im Westen von der Durchführung einer größeren Kapitalverteilung und großzügigeren Verbindung abhänge. Ein gesundes Programm für das besetzte Gebiet müsse sich auf mindestens 8 bis 10 Jahre erstrecken und alle erforderlichen Maßnahmen umfassen. Zum Schluß erklärte Dr. Wirth unter starkem Beifall: „Wir Deutsche erwarten in Ruhe die Befriedung Europas, die sich unter allen Umständen durchsetzen muß. Der kritische Augenblick im Ringen um die Freiheit am Rhein ist gekommen. Eine Sonderkontrolle in der entmilitarisierten Zone nach Abzug der Besatzung ist unmöglich. Ohne den Gedanken der Freiheit können wir nicht leben, nicht wirken. Der Rhein als freier Strom soll Deutschlands Zierde sein. Er kann das aber nur sein, wenn er mit dem deutschen Volke frei ist, bald und immerdar."

Der streitbare Max Hölz.

Berlin, 29. Juli. Erbauliches von und über Max Hölz erfuhr man am Samstag in einer Berliner Schöffengerichtsverhandlung, in der Hölz sich wegen versuchter Nötigung und Körperverletzung zu verantworten hatte. Als Herr Hölz vor einem Jahr das Zuchthaus verließ, — die närrischen Literaten hatten ihn damals als weltflüchtig, scheu und nach innerer Einkehr verlangend geschildert — machte er zunächst dem früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Rabold dessen Frau abspenstig. Die Ehe wurde geschieden. Ein zehnjähriger Knabe blieb zunächst bei der Mutter. Das paßte aber Rabold nicht, obschon er inzwischen sich selber dem Kommunismus zugewandt hat. Vermutlich sah er in Hölz nicht gerade den rechten Erzieher für sein Kind. Er wollte also den Knaben wieder haben. Das aber behagte wieder dem tüchtigen Max Hölz nicht. So geht der „Weltscheue" eines Tages nach der Redaktion der „Welt am Abend" zu Rabold, um sich „auszusprechen", das heißt, er würgt Rabold und erklärte ihm voll bebender Innerlichkeit: „Wenn du deiner Frau noch einmal wegen des Kindes mit dem Jugendamt drohst, dann begehe ich an ihr ein Verbrechen und wenn ich noch einmal 20 Jahre im Zuchthaus sitzen soll." Vor Gericht tat Hölz sehr verwundert, daß Rabold, der doch selbst Kommunist ist, ihn vor ein bürgerliches Gericht zerre, worauf der Verteidiger Rabolds überaus deutlich wurde. Wenn Hölz, erklärte er, in diesem Prozeß noch weiter politische Gesichtspunkte hineintrüge, würde der Nebenkläger sehr unangenehme Dinge zur Sprache bringen. Und nicht wahr, jetzt ist es mit Händen zu greifen, daß Max Hölz ein Opfer der bürgerlichen Klassenjustiz war? Gegen Hölz war wegen dieses Vorganges am 10. Mai ein Strafbefehl über 50 Mark Geldstrafe ergangen, und dagegen hatte er durch Rechtsanwalt Dr. Apfel Einspruch erhoben. Der Staatsanwalt beantragte die Zurückweisung des Einspruchs gegen den Strafbefehl. Das Schöffengericht Berlin-Mitte ging aber über die im Strafbefehl festgesetzte Geldstrafe von 50 Mark hinaus und verurteilte Max Hölz wegen versuchter Nötigung und Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Ausland.

Paris, 29. Juli. Briand hat den Führern der Radikalen Partei, Herriot, Malvy und Daladier, Posten in seinem neuen Kabinett angeboten, die jedoch dankend abgelehnt wurden. Die Radikalen werden das Kabinett Briand, ohne selbst daran beteiligt zu sein, unterstützen, soweit sie die Außenpolitik Briands billigen.

Eine neutrale Stimme über den Ulitz-Prozeß.

Zürich, 29. Juli. Der Schlußtag im Prozeß Ulitz bewegte sich, wie der nach Kattowitz entsandte Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" schreibt, in den Sphären der hohen Politik. Trotz des offensichtlichen Zusammenbruchs des gesamten belastenden Materials habe der Staatsanwalt seine Anklage in vollem Umfange aufrechterhalten. Durch eine sonderbare Interpretation des Gutachtens des Professors Bischof aus Lausanne sei es ihm gelungen, diesen neutralen Sachverständigen geradezu als Kronzeugen zu mißbrauchen. Auch das Urteil benutzte in selbstherrlicher Weise dieses Gutachten. Das Gericht sei damit der Taktik des Staatsanwalts gefolgt, aus dem Gutachten des neutralen Experten nur einen einzigen Satz zu entlehnen und ihm nachträglich einen anderen Sinn zu unterschieben, während der wesentliche Inhalt mit Stillschweigen übergangen wurde. Bei der Rede des zweiten Verteidigers, so bemerkt der Korrespondent der „N. Züricher Zeitung" weiter, hätten die jugendlichen Herren von der Militärpolizei ob den väterlichen Ermahnungen des berühmten Advokaten Smiarowski rote Köpfe bekommen, als er im schärfsten Ton gegen die Militärspionage der politischen Agenten polemisierte und die zweite Abteilung des Generalstabs davor warnte, eine unüberbrückbare Kluft zwischen den beiden Völkern Oberschlesiens, den Polen und den Deutschen, aufzurichten. Das Schlußwort von Ulitz, das von einem großen Schwung und eindringlicher Ueberzeugungskraft gesprochen worden sei, habe in dem dichtgefüllten Saal tiefen Eindruck gemacht.

179 Jahre Kerkerstrafe für 44 Maffia-Mitglieder.

Rom, 29. Juli. Nach 72 Verhandlungstagen wurde in Neapel ein Prozeß gegen 86 Mitglieder der Maffia zu Ende geführt. Von den Angeklagten wurden 44 zu Kerkerstrafen von 1 bis 13 Jahren verurteilt, die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Es wurden Kerkerstrafen von insgesamt 179 Jahren verhängt.

Briand über seine zukünftige Politik.

Paris, 29. Juli. Briand wurde am Nachmittag vom Staatspräsidenten Doumergue empfangen. Beim Verlassen des Elysee erklärte er, daß das bisherige Kabinett unter allen Umständen die Grundlage für das zukünftige Kabinett bilden werde, da es keine Niederlage in der Kammer erlitten habe, doch wolle er nach Möglichkeit das Kabinett erweitern. „Ich habe bisher einem Kabinett angehört," sagte Briand, „das zu einem ganz bestimmten Zweck gebildet wurde. Unter diesen Umständen ist mein zukünftiger Weg vorgezeichnet. Die bisherige Regierung hat ihren Chef verloren, an dessen Stelle ich nunmehr trete. Ich werde, soweit es in meiner Kraft steht, den Weg weiter verfolgen, den das Kabinett Poincaré vertreten hat. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, bereits im Laufe des Montag dem Präsidenten der Republik das neue Kabinett vorzustellen. Ich habe gute Gründe für die Annahme, daß maßgebende Persönlichkeiten mir ihre Hilfe nicht versagen werden. Ich möchte möglichst viele Kräfte heranziehen, auf die ich bestimmt rechnen kann."

Moskau begrüßt den Rücktritt Poincarés.

Kowno, 29. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, schreiben die „Iswestija" zu dem Rücktritt Poincarés, daß Poincaré der größte Feind Europas gewesen sei. Briand werde zu Anfang die Politik Poincarés fortsetzen müssen, jedoch werde jedes französische Kabinett die Politik Poincarés nicht in derselben Gestalt weiterführen, wie Poincaré es bisher selbst getan habe. Die Mehrheit Europas begrüße den Rücktritt Poincarés. Für den Frieden Europas bedeute der Rücktritt Poincarés einen Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine halbe Million Arbeitsloser mehr in England.

London, 29. Juli. Mit dem heutigen Tag wird die Armee der englischen Arbeitslosen, die nach den letzten Ausweisen 1,14 Millionen betrug, um eine weitere halbe Million vermehrt. Für wie lange, ist schwer zu sagen. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der englischen Baumwollindustrie in Lancashire, die während der letzten Wochen und noch gestern abend stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeitgeber, und zwar sowohl die Spinnereien als auch die Webereien, wünschten eine Reduzierung der Löhne um 12,82 Prozent durchzuführen. Als die Arbeitgeberverbände darüber abstimmten, ob sie die Lohnkürzung nötigenfalls auch „mit Gewalt", das heißt durch Aussperrung durchführen sollten, ergab sich eine Mehrheit von 96 Prozent zugunsten der gewaltsamen Durchsetzung. Andererseits hatten die Arbeitnehmer sich fast einstimmig gegen jede Lohnkürzung ausgesprochen. Bei den durch das Arbeitsministerium veranlaßten Verhandlungen zwischen beiden Parteien stellte sich erst nach einiger Zeit heraus, daß die Vertreter eines Teiles der Arbeitnehmer auf dieser Konferenz zum Abschluß eines Abkommens überhaupt nicht ermächtigt waren. Die englische Baumwollindustrie ist dafür bekannt, daß sie Arbeitsstreitigkeiten erst in der letzten Minute regelt. So hat man auch bis gestern nachmittag die Hoffnung, daß der Arbeitskampf wenigstens in einem der beiden Zweige der Industrie, in der Weberei oder in der Spinnerei, vermieden werden könnte. Aber nacheinander zogen sich die Delegationen der Spinner und Weber zurück, und die Arbeiter erschienen heute morgen nicht in den Betrieben, die zur Aufnahme der Arbeit auf der Basis des reduzierten Lohns bereit waren. Die Löhne, die reduziert werden sollten, betrugen für die männlichen Arbeiter nach einem kürzlichen Bericht des Arbeitsministeriums 47 Schilling pro Woche, für die weiblichen Arbeiter 30 Schilling 3 Pence. Einzelne Firmen beteiligten sich nicht an der Aussperrung und beschäftigen die Arbeiter weiter zu den alten Löhnen. Nach dem „Daily Expreß" bleiben etwa 10 Prozent der Firmen in Lancashire außerhalb des Arbeitskampfes.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Der westliche Hochdruck kommt nur wenig zur Geltung. Das Barometer fällt erneut. Für Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Höfen a. Enz, 29. Juli. Unser Turnverein beteiligte sich mit einer 17 Mann starken Turnerriege am Landesturnfest der Schwäbischen Turnerschaft in Heilbronn. Dabei erhielt diese Riege bei sehr starker Konkurrenz (207 Vereine) im Vereinswettturnen in Stärkeklasse 4 einen 1. Preis. Aus diesem Anlaß wurden die Zurückgekehrten gestern abend vom Verein festlich empfangen und im Gasthof zur „Sonne" eine fröhliche Siegesfeier abgehalten.

Wildbad, 28. Juli. Wildbad erhielt unerwartet gegen ¾4 Uhr Besuch des „Graf Zeppelin". Man vernahm plötzlich das laute Brummen der Motoren und schon war das Luftschiff von Westen kommend, quer ins Tal hereingezogen. Einem gewaltigen silberglänzenden Fischleib gleich zog es langsam in mäßiger Höhe eine weite Runde über der Unterstadt, vom herrlichsten Sonnenglanz beschienen. Es war ein zauberhafter Anblick und auch den Fahrgästen des „Graf Zeppelin" mag der Blick von oben den ganzen Zauber, den Wildbad im Sonnenglanz bietet, enthüllt haben. Gleichsam als Gruß neigte das Luftschiff etwa über dem Kurplatz dreimal den Bug, dankbar begrüßt durch Tücher- und Handschwenken und bewundert von all den vielen Menschen, die unsere Stadt beherbergt. Etwa 5 Minuten mag des Ereignis gedauert haben, worauf das herrliche Luftschiff in südlicher Richtung den Blicken der Zuschauer entschwand. (Wildbader Tagbl.)

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau. Das große Ereignis der Heerschau der schwäbischen Turnerschaft in Heilbronn ist vorüber und hat einen glänzenden Abschluß gefunden. Auch der Unt. Schwarzwald-Nagold-Turngau war an den Wettkämpfen beteiligt sowohl im Einzel- wie im Vereinswettturnen. Als Sieger gingen hervor: Zwölfkampf (728 Teilnehmer) 30. Preis Karl Mönch-Schömberg 175 Punkte (einziger Zwölfkampf-Sieger im Gau); Volkstümlicher Fünfkampf (806 Teilnehmer) 30. Pr. W. Finkbeiner jr., Neuenbürg 77 P., 31. Preis Alfred Mittmann-Calmbach 76 P., 34. Pr. W. Wentsch-Altburg 73 P.; Volkstümlicher Jugend-Sechskampf (500 Teilnehmer) 39. Pr. Traugott Schönthaler-Schwann 97 P., 42. Pr. Adolf Müller-Neuenbürg 94 P.; Volkstümlicher Fünfkampf der Altersklassen Jahrgang 1884 und früher (108 Teilnehmer): 34. Pr. Wilh. Finkbeiner sr., Neuenbürg 81 P., 36. Pr. Helmut Löbe-Wildbad 79 P., 38. Pr. Ernst Pfeiffer-Schwann 77 P.; Siebenkampf der Frauen (250 Teilnehmer) 11. Pr. Joh. Kallhaß-Wildbad 110 P., je 14. Pr. Gertrud Hoffmann-Schömberg und Rosa Krauß-Calw 107 P., 20. Pr. Berta Hertkorn-Calw 101 P., 21. Pr. Helene Pfrommer-Calw 100 P.; Volkstümlicher Vierkampf der Jugendturnerinnen (165 Teilnehmer) 15. Pr. Gertrud Brüderle-Calw 68 P., 20. Pr. Gretel Krauß-Wildbad 63 P.; Langstreckenschwimmen (3000 Meter) 6. Pr. Karl Trostel-Neuenbürg; Jugendturner (1500 Meter) 3. Pr. Alb. Westermann-Hirsau. Am Vereins-Wettturnen nahmen 343 Riegen mit 7000 Teilnehmern teil. Es erhielten Preise in der 3. Stärkeklasse einen 1. Preis TV. Altensteig; in der 4. Stärkeklasse je einen 1. Preis die TV. Calw, Schwann, Höfen, Wildbad, Liebenzell, Neuenbürg, Obernhausen, Haiterbach, Simmersfeld Altburg, Dennach; einen 2. Preis die TV. Wildberg und Schömberg; einen 3. Pr. TV. Stammheim. Turnen der Frauen-Riegen: 2. Stärkeklasse einen 1. Preis TV. Calw; 3. Stärkeklasse einen 1. Preis die TV. Wildbad und Altburg.

Württemberg.

Freudenstadt, 29. Juli. (Um die Verschmelzung der beiden Schwarzwaldvereine.) Die Verschmelzung der beiden Schwarzwaldvereine, des württembergischen und badischen, hat bekanntlich auf der letzten Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins in Loßburg eine große Rolle gespielt. Man hat zur weiteren Vorbereitung des Zusammenschlusses einen besonderen Ausschuß eingesetzt und zu Mitgliedern dieses Ausschusses Bezirksnotar Herrmann-Stuttgart und Stadtschultheiß Dr. Blaicher gewählt. Inzwischen sind vom Vorstand des Hauptvereins als weitere Mitglieder bestimmt worden Hauptvereinsrechner Harm und Schriftleiter Studienrat Ankelen.

Ludwigsburg, 29. Juli. (Schnell gefaßter Dieb.) Am letzten Freitag wurde im Zug Heilbronn—Stuttgart zwischen Bietigheim und Tamm einer Kinderschwester, die sich auf dem Weg zur Erholung in die Schweiz befand, ein Geldbeutel mit rund 265 Mark aus ihrer Handtasche, die sie während einer Unterhaltung neben sich auf der Bank stehen hatte, gestohlen. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als die Schwester kurz vor Ludwigsburg nach ihrer Fahrkarte sehen wollte. Nachdem die Mitreisenden von dem Diebstahl hörten, fiel ihnen das eigentümliche Verhalten eines jungen Mannes ein, der in Tamm sehr flüchtig den Zug verlassen hatte und dort, wie später festgestellt wurde, die Weiterfahrt unterbrochen hatte. Dem dort diensttuenden Sperrbeamten, sowie dem begleitenden Zugschaffner war noch in Erinnerung, daß der Mann eine Fahrkarte von Böckingen oder Lauffen a. N. nach Feuerbach gehabt habe. Durch diesen Umstand gelang es den in dieser Sache tätigen Landjägern unter Zuhilfenahme der Lichtbildersammlung des Landespolizeiamts Stuttgart, den Täter in der Person eines jungen, unverheirateten Mannes aus Lauffen a. N. alsbald zu ermitteln und den größten Teil des gestohlenen Geldes beizubringen, so daß der erholungsbedürftigen Kinderschwester die so jäh unterbrochene Erholungsreise nun doch ermöglicht ist.

Ludwigsburg, 29. Juli. (Zurückziehung des Platzangebots für die Technische Hochschule.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, an das Finanzministerium, Bauabteilung, folgende Erklärung des Gemeinderats abgehen zu lassen: „Der Gemeinderat Ludwigsburg hat am 26. März 1929 ein Angebot wegen des Hochschulneubaues an das Finanzministerium, Bauabteilung, erlassen. Anläßlich der Beratung des Kultushaushalts 1929 sind im Landtag entscheidende Beschlüsse über die Platzfrage gefallen. Der Gemeinderat Ludwigsburg machte sein Angebot aus der Ueberzeugung heraus, daß das Projekt Ludwigsburg für einen Generalneubau der Technischen Hochschule nicht bloß den billigsten, sondern auch den großzügigsten Bauplan abgeben würde. Es wird mit Bedauern Kenntnis genommen, daß die Einstellung von Regierung und Landtag, wie sie nach den letzten Beschlüssen des Landtags in dieser Angelegenheit aufgefaßt werden muß, beide Gesichtspunkte ablehnt. Der Gemeinderat Ludwigsburg verspricht sich von einer weiteren Aufrechterhaltung seines Angebots keinerlei sachliche Vorteile mehr für die Lösung des Hochschulneubaus; er zieht deshalb sein Angebot zurück und macht den Weg zur allgemeinen Verhandlung mit der Stadt Stuttgart damit frei."

Stuttgart, 29. Juli. (Die württ. Staatseinnahmen und -Ausgaben.) Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1929 bis Ende Juni 1929 zeigt im ordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe bis Ende Juni 1929 von 11 084 000 Mark. Im außerordentlichen Haushalt gleichen sich Einnahmen und Ausgaben aus.

Flein, OA. Heilbronn, 29. Juli. (Durch heißes Wasser verbrüht und gestorben.) Der 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters L. Schäfer fiel rückwärts in einen Zuber heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß er an den Verletzungen erlegen ist.

Rottenburg, 29. Juli. (Verfassungsfeier und kath. Kirchenrat.) Zur Feier des Verfassungstages gibt das Bischöfliche Ordinariat bekannt: Am Verfassungstag gestatten wir überall da, wo nach den örtlichen Verhältnissen eine kirchliche Feier angezeigt erscheint, ein Votivamt für den Frieden.

Gundelfingen, OA. Münsingen, 29. Juli. (Hagelschaden.) Nach endgültiger Abschätzung ergibt sich in der Flurmarkung der Gemeinde Gundelfingen ein Hagelschaden von insgesamt ca. 720 000 RM. Da nur ein verschwindender Teil hiervon durch Versicherung gedeckt ist, lassen sich die Nachwirkungen dieses Verdienstentgangs unserer Landwirte auf das Geschäftsleben kaum übersehen.

Ulm, 29. Juli. (Lebensmittelfälschung.) Sieben hiesige Bäckermeister waren vor dem Amtsgericht Ulm angeklagt, in den letzten Monaten des vorigen Jahres mit ungenügendem Eigehalt hergestellt und mit Eierfarbe gefärbte Nudeln als Eiernudeln bzw. feinste Eierteigwaren verkauft und durch irreführende Bezeichnung das Publikum getäuscht zu haben. Nach dem Gutachten des als Sachverständigen in die Verhandlung geladenen Vorstandes des staatlichen chemischen Untersuchungsamts, Oberregierungsrat Dr. Werner, haben alle 7 Angeklagten eine künstliche Färbung der Nudeln vorgenommen, ohne dies auf den Packungen (Düten) zu deklarieren. Ferner verwendeten 6 von ihnen auf ein Pfund Mehl nur ein Ei (statt bei Eiernudeln vorschriftsmäßig mindestens 1¼ Ei), während der siebente über 2 Eier auf ein Pfund Mehl nahm und damit handelsübliche Ware herstellte. Er wurde freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen § 4 des Lebensmittelgesetzes unter Berücksichtigung, daß sie einschlägig nicht vorbestraft sind und die von ihnen angewandten Nudelpreise nicht zu beanstanden waren, zu je 25 RM Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis verurteilt. Eine Fälschung wurde vom Gericht darin erblickt, daß die Verurteilten den von dem geringen Eiergehalt herrührende blasse Farbe der Nudeln durch Farbzusatz verbesserten, ohne die Nudeln als gefärbt zu bezeichnen.

Ravensburg, 29. Juli. (Unterschlagungen eines Gemeindepflegers.) Wegen fortgesetzter erschwerter Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung verurteilte das erweiterte Schöffengericht Ravensburg nach 1½tägiger Verhandlung unter dem stellvertretenden Vorsitz des Amtsgerichtsrats Wolff den 53 Jahre alten Landwirt Mathias Bauschatz aus Rehmetsweiler, OA. Ravensburg, zu einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung. Bauschatz war seit dem Jahre 1922 Gemeindepfleger und hat in dieser Eigenschaft Unterschlagungen begangen und entsprechend falsche Buchungen vorgenommen; im Jahre 1926 mußte Bauschatz bereits einen Abmangel von 1900 RM. decken und in der letzten Zeit hat er wieder 2000 RM. unterschlagen.

Kirchengesangs- und Kirchenbezirkstag in Calw.

Calw, 25. Juli. Mit einem Kirchengesangstag in der Calwer Stadtkirche begann am 21. Juli der jährliche Kirchenbezirkstag. Elf Chöre und ein kleines Begleitorchester, unter Leitung von Organist Mall, wirkten mit, der Choral des 16. Jahrhunderts in den schönen Sätzen von Duris bis Bach gab dem Gottesdienst seine musikalische Gestaltung. Eine tiefgründige Predigt von den Lobgesängen, die Gott gibt in der Nacht des natürlichen und sittlichen Lebens (Hiob 35, 10) hielt Pfarrer Metzger-Brannweiler. Mit einem Choral-Singen auf dem Marktplatz und einem gemütlichen Beisammensein am Abend, bei dem aus der reichen kirchenmusikalischen Vergangenheit der Stadt und von Dichtern und Musikern des Festgottesdienstes erzählt wurde, schloß der eindrucksvolle Tag. Am Kirchenbezirkstag selbst, eingeleitet durch eine Andacht von Stadtpfarrer Lempp-Liebenzell, nahmen außer den Geistlichen und Abgeordneten der Gemeinden Vertreter der Bezirksämter teil. In dem vielseitigen kirchlichen Jahresbericht des Vorsitzenden, Dekan Roos, trat u. a. hervor, das Ringen um eine zeitgemäße Gestaltung des Gottesdienstes, die Bedeutung der kirchenmusikalischen Bewegung, die das reformatorische Erbe im „Neuen Singen" zu erneuern sucht, der Wiederaufbau einer beseelten und überlegten kirchlichen Wohltätigkeit, die nicht nur ein Zuschuß zu anderweitiger Unterstützung ist, der notwendige Weiterbau des Evang. Volksbundes, der als freiwilliger Zusammenschluß unentbehrlich ist. Die Zukunftsmöglichkeiten der kirchlichen Arbeit sah der Bericht in der Richtung der Volksmission, der Singbewegung und des religiösen Sozialismus, wenn der letztere wirklich das Ziel des Reiches Gottes im Auge hat. Die Tagung schloß mit einem packenden Vortrag von Regierungsrat Loebich von der Zentralleitung für Wohltätigkeit über „Die evang. Gemeinde und ihre gefährdete Jugend". Er unterschied einen gesetzlichen, fürsorglichen und sittlichen Begriff der Gefährdung und 3 Stufen

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

„Das ist ja nicht Euer Ernst, Sölve. Wir müssen raus aus den Dünen. Sobald wir die letzte Kette hinter uns haben, sind wir geborgen. Ich will Euch tragen."

Ehe Sölve antworten konnte, hatte er die leichte Last schon emporgehoben und versuchte, sich weiter den Weg zu erkämpfen.

Er hatte das Gefühl, als belebten ihn mit einem Male Riesenkräfte. Er fühlte den Herzschlag des Mädchens an dem seinen. Ihr frischer Atem berührte seine Wange, er hätte sie küssen können, so still lag sie mit geschlossenen Augen in seinen Armen, fest die Hände um seinen Hals geklammert. Aber er durfte nicht anhalten, seine ganze Aufmerksamkeit mußte er auf den Weg richten, der grenzenlos beschwerlich war, trotzdem sie den Sturmwind im Rücken hatten.

Bents Atem ging keuchend. Die Last, die ihm anfangs so leicht gedünkt, wurde bleiern in seinen Armen. Mühsam klomm er eine hohe Düne hinan.

„Nur die Höhe erreichen", dachte er.

Die Augen quollen ihm vor Anstrengung fast aus den Höhlen.

Da, noch ein kurzer Anlauf, und er ließ, tief aufatmend, Sölve aus seinen Armen in den Sand gleiten. Der Sturmwind warf eine große Sandwolke über sie, doch Bent Bonken stand fest und spähte mit scharfem Seemannsblick vorwärts.

„Gerettet, kleine Sölve", rief er, „da unten liegt List. Was da durch Staub und Nebel glimmt, sind Herdfeuer."

Sölve, sich an ihn klammernd, richtete sich verstört empor. Jetzt sah sie mit klarem Blick um sich und ihre blauen Augen leuchteten auf.

„Ihr, Ihr, Küsten, habt mich gerettet", lagte sie leise. „Ganz ohne Bewußtsein war ich schon. Wie soll ich Euch danken."

„Na, das sollte Euch wohl nicht schwer werden, wenn Ihr ernstlich wolltet", antwortete Bent mit leuchtendem Blick. —

Sie ließ seine beiden Hände, die sie gefaßt hatte, fallen.

„Wir müssen eilen, Bent Bonken, sonst laden wir noch mehr von dem Hagelwetter auf."

Er nickte, aber er faßte ihre Hand nicht wieder. Stumm trabten sie nebeneinander dem Dorfe zu.

Nun war Ingewart Ferks Hütte schon ziemlich nahe. Regen und Hagelwetter prasselte hernieder. Sölves Helgoländer hing vollständig durchnäßt über ihre weiße Stirn.

„Beherzigt, was ich Euch sagte, Sölve Wedderken", sagte der Kapitän, ihr ernsthaft ins Auge schauend. „Kehrt sobald als möglich nach Keitum zurück. Estrid bedarf Eurer."

Sölve sah ihn hilflos an.

„Versteht Ihr es denn nicht, daß ich es nicht darf? Ich bin selbst in tausend Aengsten um Estrid. Ich kann hier nicht fort, kommt und seht selbst."

Sie standen vor der Haustür. Eine finstere Falte grub sich in die eckige Seemannsstirn.

„Ich verzichte darauf, Ingewart Ferks wieder zu begegnen."

„Ihr könnt doch bei dem Sturm nicht über das Watt segeln?"

„Ich habe schon anderen Stürmen getrotzt, sorgt Euch nicht um mich."

„Ich ängstige mich um Euch", kam es wider Willen von Sölves Lippen.

Da leuchteten die grauen Männeraugen leidenschaftlich auf und Bent Bonken, mit festem Druck dem Mädchen die Hand reichend, sprach:

„Denkt daran, daß ich Euch liebe. Es ist Bonkensche Art, festzuhalten, was sie einmal mit ganzer Seele erfaßten. Da hilft Euch kein Sträuben, Sölve Wedderken, seitdem ich in Euren Augen gelesen, daß Ihr mich liebt."

Er griff an die blaue Mütze mit dem breiten Goldstreifen, und ohne sich noch einmal umzusehen, schritt er durch den niederrauschenden Regen dem Strande zu.

Sölve sah ihm ganz betäubt nach. Sie bemerkte gar nicht, daß der Regen ihre Kleider durchnäßte, daß er in kleinen Bächen an ihrer Gestalt herniederfloß. Sie sah nur unverwandt auf die hohe Gestalt, die allmählich im Nebel verschwand.

„Er geht in den Tod", schluchzte sie auf.

Dann glätteten sich ihre Züge und eine eiserne Ruhe zwang sich in ihr Gesicht, als sie in die Wohnstube trat, wo die beiden Kranken am Herdfeuer hockten und Freudenrufe ausstießen, daß Sölve endlich zurück sei.

Wirr sprachen sie durcheinander, wie sie sich geängstigt hätten. Sölve gab knappe Auskunft, daß der Sturm sie überrascht und sie den Weg in die Dünen verfehlt. Von Bent Bonken sagte sie kein Wort.

Darauf ging sie, ihre Kleider zu wechseln. Dann stand sie oben in ihrer kleinen Giebelstube und blickte gedankenverloren auf das Meer.

Ihr Auge suchte ein weißes Segel. Sie sah nichts als grauschwere Wolkenberge mit mächtigen Schaumkronen, die sich grollend gegen den Strand wälzten.

Das Geschrei der Möven, das vom Strand heraufgellte, schnitt ihr in die Seele und doch war es ihr, als klänge aus Sturm- und Wogenbraus eine wonnige Weise an ihr Ohr und in ihr erschauerndes Herz.

Es war ein süßes Lied, das vergessen sein mußte.

— — — — — — — — —

Mit zerfetztem Segel und zersplittertem Mast war Bent Bonken in Gotteskoog heimgekehrt.

Es war nicht leicht gewesen, das Boot durch die tobende See glücklich in den Hafen zu bringen und der Schweiß perlte Bent in großen Tropfen von der Stirn, als er die Haustür öffnete. Ake kam ihm entgegen. Geheimnisvoll legte sie den Finger auf die Lippen und sah kopfschüttelnd auf seine nassen Kleider.

„Macht schnell Herr Bent," flüsterte sie, während sie möglichst geräuschlos über die Diele schlürfte, „daß Ihr trockene Kledage auf den Leib kriegt. Ich habe Euch in Eurer Stube schon alles zurechtgelegt, denn ich möchte mit Euch reden."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

derselben: im vorschulpflichtigen Alter die Gefährdung des Lebens, in der Schulzeit die der Entwicklung, und nach der Schulentlassung die der Eingliederung ins Leben; aus dieser dreifachen Gefährdung ergeben sich die kirchlichen Aufgaben. Mehr Kenntnis! ist die erste Forderung an die evangelische Gemeinde. Aus der Bezirkskasse konnten an 4 Gemeinden 60 Mark verteilt werden.

Die große Heerschau der schwäbischen Turner.

Heilbronn, 28. Juli. Am Samstag nahm das Landesturnfest seinen Fortgang.

Der Neunkampf der Aelteren von 36 Jahren ab aufwärts wurde von 6 Uhr ab durchgeführt. Vorwiegend traten ältere Turner mit über 40 Jahren an. Die Pflichtübungen enthielten ziemliche Schwierigkeiten, wurden aber durchweg gut beherrscht. Man sah hier deutlich die alte Schule und das Ergebnis einer fleißigen Uebung. Die Kürübungen dieser Altersstufe waren hochstrebend, besonders am Reck kamen sie vielfach denjenigen der aktiven Turner des Zwölfkampfes am Freitag gleich. Man mußte geradezu staunen, welche hervorragenden Leistungen an den Geräten von diesen älteren Turnern noch geboten wurden. Aeltester Wettkämpfer ist Georg Kötzle vom Turnerbund Ulm mit 68 Jahren, dem es leider nicht gelang, durchzuführen. Die Freiübungen wurden durchweg gut durchgeführt, und zwar besser als bei den Zwölfkämpfern am Freitag. Auch im Hangeln waren die Leistungen gut. Im Stabhochsprung wurden von Wilhelm-Kornwestheim 2,80 Meter übersprungen. Erster Sieger im Altersneunkampf wurde Haller-Trossingen mit 165 Punkten, 2. Sieger Rukh. TV. Ulm mit 163 Punkten. Dann folgten mit 157 Punkten Heinrich Deutsch, TV. Cannstatt, Albert Grimm, TV. Hechingen, Georg Kutterof, MTV. Stuttgart, Carl Straub, TV. Heilbronn.

Im Fünfkampf Aeltere I (1890—94) siegten in erster Linie Willy Diehl, TV. Prag-Stuttgart mit 113 Punkten, Max Scholpp, TG. Eßlingen mit 111 Punkten und Willy Reuter, TV. Tübingen mit 106 Punkten.

Im Fünfkampf Altersklasse II (1885—1889) siegten Fritz Kleib, TV. Kuchen mit 117 Punkten, Otto Bareiß TV. Karlsvorstadt-Stuttgart mit 115 Punkten und Wilhelm König, MTV. Stuttgart mit 114 Punkten.

Ferner siegten im **Fünfkampf Männer Altersklasse III** Rudolf Brodbeck, TV. Ulm mit 129 Punkten, Gustav Hahn, MTV. Ludwigsburg mit 123 Punkten, Adolf Lutz, TV. Eßlingen mit 118 Punkten.

Der Siebenkampf der Turnerinnen — Hauptkampf — fand ebenfalls von 6 Uhr ab statt und wurde innerhalb 3 Stunden reibungslos abgewickelt. Die Pflichtübungen waren dem Wesen der Frauen angepaßt und enthielten deshalb auch keine übergroßen Schwierigkeiten. Sie wurden von den Turnerinnen durchweg gut beherrscht. Bei der am Barren vorgeschriebenen Kürübung konnte man mitunter prächtige Leistungen sehen. Das Geräteturnen hat bei den Turnerinnen einen Aufschwung genommen, doch ist die Durchbildung in den einzelnen Gauen verschiedentlich, je nach der Einstellung des Leiters. Bei den Läufen über 75 Meter und beim Stoßball wurden gute Ergebnisse erzielt. Die Freiübungen, in rhythmische Form gekleidet und dem Wesen der Frauen besonders angepaßt, wurden von vielen Turnerinnen in Form und Bewegung besonders gut ausgeführt, was allgemein angenehm auffiel. Siegerinnen waren Gertrud Sautter, Turnklub Frischauf Göppingen, mit 136 Punkten, Paula Zaud, Turnklub Frischauf Göppingen, mit 133 Punkten, Erna Bayer, TV. Ulm, mit 126 Punkten, Helene Böhmler, TV. Vfullingen, mit 126 Punkten, Else Gairing, TV. u. Sp.Vgg. Kirchheim-Teck, mit 123 Punkten, Klara Merk, TV. Groß-Eislingen, mit 123 Punkten und Maria Eggart, TV. Ulm, mit 121 Punkten.

Am Volkstümlichen Vierkampf der Frauen siegten an vorderster Stelle Lilli Lehle, TV. Altenstadt, mit 91 Punkten, Marg. Umminger, MTV. Stuttgart, mit 84 Punkten, Sofie Berroth, TV. Reichenbach a. F., mit 83 Punkten und Liesel Stöckle, TV. Stuttgart, mit 81 Punkten.

Beim **Vierkampf der Jugendturnerinnen** siegten an der Spitze Liselotte Rupp, TV. Ulm, mit 85 Punkten, Elfriede Kuhl, TV. Stuttgart, mit 83 Punkten, Gretel Bergmann, TV. Laupheim, mit 81 Punkten.

Im Sechskampf Frei- und Handgerät der Turnerinnen siegten an der Spitze L. Haag, TV. Stuttgart, mit 112 Punkten, Marta Mangold, TV. Eßlingen, mit 111 Punkten und Elsbeth Kolb, TV. Ulm mit 108 Punkten.

Die Schlagballvorspiele hatten folgende Ergebnisse: TV. Ulm — TV. Cannstatt 48:5, TV. Göppingen — Stuttgarter TV. 40:12.

Faustball-Vorspiele der Männer: TV. Klein-Villars — TV. Ravensburg 38:37 (22:19), TV. Ulm — MTV. Stuttgart 30:28 (15:15). In die Entscheidung kommen TV. Klein-Villars und TV. Ulm. **Faustball-Entscheidungen:** Männer: Kreismeister TV. Ulm (Meister 1928 TV. Ulm); Aeltere: Kreismeister Stuttgarter Turnverein (Meister 1928: Stgt. TV.); Frauen: Kreismeister Frischauf Göppingen (Meister 1928: Frischauf Göppingen). Im Faustball der Männer überraschte der TV. Klein-Villars, dem man diese Leistung, ins Endspiel zu kommen, nicht zugetraut hatte. Villars ist ein kleiner Ort mit 200 Einwohnern, der Verein umfaßt nur 30 Mitglieder.

Baden.

Müllheim, 28. Juli. Böse seit einigen Wochen waren Gerüchte im Umlauf über Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung der Volksbank. Wie wir erfahren, hat jetzt eine außerordentliche Generalversammlung stattgefunden, in der Verbandsrevisor Ritt berichtete, daß Verfehlungen gegen die Bilanzordnung vorliegen. So hatte der Aufsichtsrat keine Kenntnis von einer stillen Reserve von 51 000 Mark, die teilweise aus Goldpfandbriefen bestand, teilweise auf Konti mit fingierten Namen geführt wurden. Durch diese Vorkommnisse sollen jedoch die Mitglieder der Bank nicht geschädigt sein. Verbandsdirektor Seyb stellte fest, daß die 3 Vorstandsmitglieder gemeinsam gehandelt haben. Im Zusammenhang mit diesen unliebsamen Vorkommnissen wurde gegen die Vorstandsmitglieder Rudolf Beidek und E. Erhardt nach vorausgegangener Vernehmung Haftbefehl erlassen und sie in Untersuchungshaft genommen. Die Revision wird zur Zeit fortgesetzt und erstreckt sich auf einige Jahre zurück.

Vermischtes.

Flugzeugunglück. Freitag nachmittag kam ein Flugzeug der Besatzungsarmee in beträchtlicher Höhe über Oberingelheim ins Trudeln. Man sah, wie einer der Insassen aus dem Flugzeug sprang und sich mit dem Fallschirm zu retten versuchte. Der Pilot des Flugzeugs bemühte sich, die Maschine wieder ins Gleichgewicht zu bringen, konnte aber den Absturz nicht verhindern. Das Flugzeug prallte mit großer Heftigkeit auf den Boden auf und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der zweite Insasse, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Ein unglücklicher Teilschuß. In einer Schaubude auf einem Kummelplatz in Duisburg wollte ein Schausteller einen Teilschuß ausführen. Ein 16jähriger Bursche stellte sich dem Kunstschützen zur Verfügung. Der Schütze, der aus einer Entfernung von 4 Metern, auf einem Stuhl liegend rückwärts auf eine kleine Gipsscheibe auf dem Kopf des jungen Mannes schoß, traf fehl. Die Kugel traf den jungen Mann in den Kopf, so daß er lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Der Schütze wurde verhaftet.

Ein 168facher Lebensretter. Herr Hoffmann aus Bonn-Kessenich rettete wiederum 2 Menschen zu gleicher Zeit vom Tod des Ertrinkens. Damit hat die Zahl der von ihm Geretteten 168 erreicht. Hoffmann ist Mitglied der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und bereits im Besitz der Rettungsmedaille am Band.

Paratyphus in Oberhessen. In Schlitz, einem oberhessischen Landstädtchen von 3000 Einwohnern, sind 42 Personen an Paratyphus erkrankt. Dazu kommen noch 20 Fälle in den umliegenden Ortschaften. Der Kreis Leuterbach, zu dem der Ort gehört, hat schon seit dem Jahre 1923 vereinzelte Paratyphuserkrankungen aufzuweisen gehabt, die sich inzwischen soweit gesteigert haben. Der Krankheitsherd wurde in einer Schlitzer Molkerei festgestellt, die ihre Milch nur teilweise pasteurisierte und der durch die Gesundheitsbehörde auch sonstige Vernachlässigungen nachgewiesen wurden. Hessische und preußische Stellen haben nun gemeinsam die Bekämpfung der Epidemie in die Hände genommen.

Mord auf der Straße. Freitag abend gerieten in Leipzig einige junge Leute, nachdem sie in Gastwirtschaften gekneipt hatten, in der Falstraße in Streit, wobei einer der jungen Leute einen älteren Mann schlug. In diesem Augenblick kam von anderer Seite eine Gruppe von Kommunisten hinzu, von denen der eine, namens Otto Blaubach, den jungen Mann wegen der Mißhandlung des älteren Mannes zur Rede stellte. Der zur Rede Gestellte ergriff die Flucht, wurde jedoch von Blaubach eingeholt und mit einem dolchartigen Messer mehrmals so heftig in den Rücken gestochen, daß er tot auf der Stelle zusammenbrach, wo er später von hinzueilenden Leuten gefunden wurde. Blaubach wurde festgenommen. Der Name des Getöteten konnte bisher nicht genau ermittelt werden. Nach einem aufgefundenen Schriftstück heißt er vielleicht Berger.

Großfeuer in Dresden. Am Samstag vormittag 9 Uhr wurde die Dresdener Feuerwehr nach Coswig-Kötwitz gerufen, wo ein Großfeuer in der Kötwitzer Ledertuch-Fabrik A.G. ausgebrochen war. Neben der Dresdener Feuerwehr waren alle Feuerwehren der Umgebung, teilweise mit Motorspritzen, erschienen. Der Brand war infolge Selbstentzündung entstanden. Durch eine 20 Meter hohe Stichflamme wurde eines der nahegelegenen Strohwarenlager in Brand gesetzt. Fünf Angestellte erlitten Verletzungen. Der Sachschaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Eine seltene Kletterei. Vom Jungfraujoch aus bestiegen die Kurgäste O'Brien und de Rezine aus Grindelwald mit den Führern Samuel Brawand und Joseph Maria Biner aus St. Niklaus die Jungfrau über den Ostgrat in 6½ Stunden. Dies ist die kürzeste Zeit, in welcher diese überaus schwierige und selten übernommene Kletterei bis jetzt ausgeführt worden ist. Es handelt sich bei diesem Aufstieg um die sechste Besteigung.

Sechs Knaben durch eine Granate getötet. Auf einer Viehweide bei Zborow in Ostgalizien versuchten einige Bauernjungen, die das Vieh hüteten, eine auf dem Felde gefundene Granate auseinanderzunehmen. Während des Herumhantierens flog die Granate in die Luft und tötete 6 Knaben im Alter von 7 bis 8 Jahren auf der Stelle. Zwei weitere trugen schwere Verletzungen davon.

In den Tiroler Bergen abgestürzt. Auf dem Klein-Glockner hat sich ein schweres Bergsteigerunglück ereignet. Von einer vereisten Stelle stürzten 5 Bergsteiger in die Tiefe. Einer war tot, 2 schwer schwer und 2 leichter verletzt. Der Name des Toten ist bisher nicht bekanntgegeben worden. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Linz gebracht. Unter den Verletzten befinden sich Reimel und Erika Friedmann aus Dresden und Wilhelm Rode aus Kirchheim bei Frankfurt.

Unvorsichtige Fahrer gelyncht. In Francoville bei Paris herrschte Sonntag nachmittag fröhliches Treiben. Das Städtchen hatte Jahrmarkt. In den Straßen drängten sich die Menschen. Automobile bahnten sich nur mit größter Mühe den Weg. Ein Kraftwagen, in dem sich 2 junge Leute befanden, überfuhr 2 über die Straße springende Kinder und warf außerdem einen Kinderwagen um, den eine Frau führte. Die beiden Kinder erlitten schwere Verletzungen. Der in dem Wagen befindliche Säugling blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Frau erlitt einen Beinbruch. Die Wut der Menge richtete sich gegen die beiden Insassen des Automobils. Ein Menschenhaufe fiel über die Automobilisten her. Beide wurden in furchtbarer Weise mißhandelt und blieben schwer verletzt auf dem Straßenpflaster liegen. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Als die Polizei eingriff, waren die Angreifer verschwunden.

Bombenanschlag auf eine Zugstrecke. Auf dem Schienenweg von Annecy nach Annemasse wurde am Sonntag ein verbrecherischer Anschlag auf die Eisenbahn rechtzeitig entdeckt. Der Weichensteller bemerkte auf der Strecke einen kistenähnlichen Gegenstand. Er benachrichtigte den Stationschef, der an Ort und Stelle eine Untersuchung vornehmen ließ. Der Fund, den der Weichensteller gemacht hatte, war eine mit schweren Explosivstoffen gefüllte Bombe.

Unwetter und Rattenplage in Warschau. Seit Tagen gehen über Warschau und Umgebung heftige Gewitter nieder, die insbesondere durch Blitzschläge und starke Stürme schweren Schaden verursachten. Auch aus anderen Gebieten Polens kommen ähnliche Meldungen. So wurden in Lodz, wo bekanntlich noch keine Kanalisation besteht, infolge eines Wolkenbruches mehrere Straßen völlig unter Wasser gesetzt. In den Erdgeschossen mußten die Wohnungen geräumt werden. In Warschau wurde ein Kanalisationsarm beschädigt und verstopft. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde ein Arbeiter von Hunderten von Ratten überfallen und halb totgebissen. Durch seine verzweifelten Hilferufe aufmerksam gemacht, kamen andere Arbeiter herbei, denen es schließlich gelang, den Unglücklichen in schwerverletztem Zustand wieder ans Tageslicht zu bringen. Der Warschauer Magistrat soll sich in seiner nächsten Sitzung mit der Bekämpfung der Rattenplage in Warschau befassen.

Schwerer Erdbeben. Ecuador wurde in der Nacht zum Samstag von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In Moyurgo sind 60 Personen getötet worden. Die Stadt selbst ist völlig zerstört. In allen Orten herrscht große Panik. Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde auch die japanische Hafenstadt Yokohama von einem 20 Minuten lang andauernden schweren Erdbeben heimgesucht. Viele Brände sind ausgebrochen, der Telegraphen- und Zugverkehr unterbunden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 29. Juli. (Landesproduktenbörse.) Auch in abgelaufener Woche verkehrte der Getreidemarkt in fester Stimmung bei täglich schwankenden Terminkursen. Die Käufer beobachten Zurückhaltung und es bewegt sich das Geschäft in engen Grenzen. Es notierten je 100 Kg. Auslandsweizen 29.50—32.50 (am 22. Juli: 29 bis 31.50), württ. Weizen 27—27 (27—27.50), Wiesenheu 7—8 (unv.), Hafer 21.50—22.75 (unv.), Kleeheu 8.50—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5—5.90 (unv.), Weizenmehl 43.50—44 (42—42.50), Brotmehl 35.50—36 (34—34.50), Kleie 11—11.50 (11.50—12) RM.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 29. Juli. Die kommunistische „Südd. Arbeiter-Zeitung" berichtet: Am Samstag abend wollten eine Anzahl Arbeiter zu einem Roten Tag ins Saargebiet fahren. Dazu hatten sie sich Lastautos gemietet. Sie hatten die Paßangelegenheit geregelt und von der Polizei die notwendigen Papiere, die zur Ueberschreitung der Grenze notwendig sind, auch erhalten. Kurz nach der Abfahrt wurden die Arbeiter jedoch von 2 schwer bewaffneten Ueberfallkommandos am Bragwirtshaus angehalten und für verhaftet erklärt. Ein größerer Teil wurde festgenommen, ein Teil der Arbeiter konnte sich dem Zugriff der Polizei entziehen und trat sofort auf anderem Wege den Weg zum Roten Tag an.

München, 29. Juli. Der Senatspräsident am Reichsfinanzhof, Dr. Georg Strutz, ist gestorben. Präsident Dr. Strutz gehörte seit Begründung des Reichsfinanzhofes diesem als Aeltester Senatspräsident an und war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des höchsten Steuergerichtshofes des Deutschen Reiches. Sein vor kurzem abgeschlossener großer Kommentar zum Einkommensteuergesetz wird allgemein als Zierde der Wissenschaft und Praxis des Steuerrechts angesehen und bewertet.

Ammern (Unstrut), 29. Juli. Zwei 22jährige Schlosser stürzten bei einem Motorradausflug in der Nacht zum Sonntag, als sie in einer Kurve an einer drei Meter hohen ungeschützten Böschung gegen einen Eckstein fuhren, in die Unstrut. Erst gestern abend bemerkten Vorübergehende in dem Fluß ein Motorrad und Leichenteile. Unter großen Schwierigkeiten wurden die beiden Leichen geborgen.

Berlin, 29. Juli. Die Begründerin und Hauptvorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands und langjährige deutschnationale Reichstagsabgeordnete, Margarethe Behm, ist im 70. Lebensjahr gestern abend ihrem alten Herzleiden erlegen, das sie den schweren Unfall, den sie kürzlich erlitten hatte, nicht mehr überstehen ließ.

Berlin, 27. Juli. Der Zusammenstoß zwischen dem Wagen des Beamten der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten, Cuffis, und einem Lastkraftwagen an der Kreuzung der Gatower Landstraße mit der Heerstraße ist, wie durch Zeugenvernehmungen festgestellt worden ist, dadurch herbeigeführt worden, daß der Personenwagen im letzten Augenblick noch vor dem schweren Lastwagen vorüber wollte. Auch die zweite Insassin des Personenwagens, Frau Sawyer, ist inzwischen im Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben. Der Lastwagen, der von einem Spandauer Kutscher geführt wurde, ist nur leicht beschädigt worden.

Berlin, 29. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages sind innerhalb Groß-Berlins insgesamt 18 Selbstmorde und Selbstmordversuche zu verzeichnen gewesen. Ein großer Teil der Selbstmorde sind wegen wirtschaftlicher Notlage erfolgt.

Charlottenburg, 28. Juli. Unter der Anklage des verbotenen Glücksspiels hatten sich vor dem Schöffengericht der frühere Leiter des Klubs „Bühne und Film" Dr. Heinz Gordon und zwei Klubangestellte zu verantworten. Bei einer Polizeirazzia am 11. Juni wurden in den Klubräumen von Bühne und Film eine Reihe von Mitgliedern beim Baccarat betroffen. Das Gericht verurteilte Gordon zu 500 Mk. Geldstrafe und die anderen Angestellten des Klubs zu 200 und 50 Mk. Als Zeuge war der Filmkomiker Paul Heidemann geladen.

Oranienburg, 29. Juli. Das Bankgeschäft L. Blumenthal, das das seit 1852 besteht, und sich ununterbrochen im Besitze der Familie befand, ist gestern plötzlich zusammengebrochen. Beim Amtsgericht in Oranienburg ist Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt worden. Die Gläubiger des Bankhauses, vornehmlich Landbundschaft im Kreise Niederbarnim und Oranienburger Geschäftsleute, sind empfindlich geschädigt.

Hirschberg, 29. Juli. Bei den Umbauten, die zurzeit in der tschechischen Martinsbaude im Riesengebirge vorgenommen werden, stürzte eine Mauer ein. Dabei wurden drei Arbeiter auf der Stelle getötet und ein Arbeiter schwer verletzt.

Insterburg, 29. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag auf Revision zurückgezogen, den sie gegen die Freisprechung Dujardins beim Reichsgericht eingelegt hatte.

Prag, 29. Juli. In der Slowakei sind zwei Dörfer einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Durch spielende Kinder geriet eine Scheune in Brand und das Feuer verbreitete sich infolge starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit über beide Ortschaften. Ueber 200 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden sind vernichtet worden. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, beträgt aber viele Millionen.

Wien, 29. Juli. Der Fußballsport forderte gestern zwei Todesopfer. In Gänserndorf brach plötzlich der Flügelstürmer Füllsack des Vereins Postgewerkschaft Wien ohne erkennbare Ursache zusammen. Er erholte sich anscheinend bald, fiel aber bei Wiederbeginn des Sportplatzes erneut in Ohnmacht und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Bei einem Wettspiel im Vorort Mödling zog sich das Mitglied des Fußballklubs Sparta 12, Vogel, bei einem Zusammenstoß mit seinem Gegenspieler einen Nierenriß zu, an dessen Folgen er noch am selben Abend verschied.

Paris, 29. Juli. Die französische Fliegerin Marnie Baste, die gestern früh 5.17 Uhr in Le Bourget aufgestiegen war, um den Dauerflugrekord für Frauen, den die Amerikanerin Miß Smith mit 26 Stunden 24 Minuten aufgestellt hatte, zu verbessern, ist heute früh 8.03 Uhr gelandet und hat somit den Rekord um 22 Minuten verbessert.

§§ **London**, 29. Juli. Die englische Regierung lehnt eine Intervention im Lohnstreit in der Textilindustrie in Lancashire ab. — Im englischen Auswärtigen Amt fand gestern die erste Fühlungnahme mit dem russischen Botschafter Dowgalewski statt.

London, 29. Juli. In Kingsbury nordwestlich von London stießen zwei Kleinflugzeuge in der Luft zusammen. Die drei Insassen wurden getötet.

Minneapolis, 29. Juli. Das Flugzeug „Minnesota", das sich auf einem Dauerflug befand, stürzte nach 154 Flugstunden während der Vorbereitungen zu einer weiteren Brennstoffergänzung plötzlich aus einer Höhe von 61 Metern ab und fiel auf die Autorennbahn. Ein Pilot wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Newyork, 29. Juli. Präsident Hoover will London als Ort der Abrüstungskonferenz vorschlagen.

Newyork, 29. Juli. Im Nordosten der Vereinigten Staaten sind infolge der außerordentlichen Hitze zahlreiche Personen Hitzschlägen erlegen, viele andere, die im Wasser Kühlung suchten, sind ertrunken.

Newyork, 29. Juli. Die „Bremen" funkte, sie fahre seit ihrer Abreise durchschnittlich 27,5 Knoten. Bis gestern mittag wurden 629 Seemeilen zurückgelegt. Ein blinder Passagier sei diesmal nicht an Bord, dagegen zwei unfreiwillige Passagiere, die den Dampfer in dem Riesengedränge nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

An Bord der Bremen, 29. Juli. Heute mittag überholte die Bremen die etwa sechs Stunden vor ihr aus Newyork abgefahrene Ile de France.

Beginn der Amerikafahrt erst am Donnerstag.

Friedrichshafen, 29. Juli. Wie wir vom Luftschiffbau Zeppelin erfahren, wird die Amerikafahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin" frühestens erst am Donnerstag angetreten werden können und zwar deshalb, weil einige Passagiere, die mit dem ursprünglich auf 1. August angesetzten Antritt der Fahrt gerechnet hatten, teilweise noch von weit herkommen müssen und infolgedessen erst kurz vor Mittwoch mittag in Friedrichshafen eintreffen können. Ein endgültiger Beschluß über den Zeitpunkt des Fahrtbeginns kann daher erst am Dienstag mittag gefaßt werden.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

Mainz, 29. Juli. In der Zweigniederlassung des Vereins

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für chemische Industrie A.G. in Mombach ereignete sich heute vormittag im ersten Stock des dreistöckigen Fabrikgebäudes aus bisher unaufgeklärter Ursache eine heftige Explosion. Drei Arbeiter, die durch Stichflammen und herumfliegende Eisenteile schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen, da ein Vordringen an den Brandherd infolge fortgesetzter Explosionen unmöglich war. Das Gebäude brannte vollständig aus. Der Schaden ist bedeutend, er soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Ein Lastauto umgestürzt.

Gießen, 29. Juli. Gestern mittag ereignete sich in der Nähe des Dorfes Gontershirchen ein schweres Autobusunglück. Ein Lastauto, mit dem etwa 23 Mitglieder des Laubacher Kriegervereins mit ihren Angehörigen nach Gontershirchen fahren wollten, geriet in einer scharfen Kurve der stark abschüssigen Straße wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen wurden zum Teil unter dem schweren Wagen begraben, zum Teil stürzten sie heraus. 15 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, von denen noch 6 mit schweren Verletzungen ernstlich darniederliegen. Die übrigen Insassen des Wagens kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur erlitt ebenfalls nur leichte Verletzungen.

Giftgasflaschen ausgegraben.

Berlin, 29. Juli. In der Barstraße in Wilmersdorf stießen heute Arbeiter, die Ausschachtungsarbeiten vornahmen, auf ein noch aus der Kriegszeit stammendes Lager von Giftgasflaschen. Einige dieser kleinen Gasflaschen zersprangen, als die Arbeiter sie mit dem Spaten berührten. Nach wenigen Sekunden lagen die ganze Straße, das Grundstück und die benachbarten Terrains unter Gas. Die Arbeiter und Passanten flohen. Bei denjenigen, die sehr nahe bei den ausströmenden Gasen gestanden hatten, stellten sich kurz darauf Augenschmerzen, verbunden mit Sehstörungen und heftigem Unwohlsein ein. Nach den ersten polizeilichen Feststellungen hat man hier auf einem Terrain gegraben, auf dem während der Kriegsjahre Giftgas zu Kriegszwecken hergestellt wurde. Etwa 100 000 kleine Giftgasflaschen sind bei Kriegsende in diesem Grundstück vergraben worden. Nachdem die Erde an dieser Stelle durch die Ausschachtungsarbeiten aufgelockert ist, besteht die Gefahr, daß das Gas noch tagelang ausströmen wird. Das Gas hat indessen keine tödliche Wirkung.

Berlin, 29. Juli. Die ersten Meldungen über die Entdeckung eines Giftgaslagers in der Bahrstraße in Wilmersdorf haben sich als übertrieben herausgestellt. Es handelt sich bei dem Fund nicht um tausende, sondern nur um einige Gasballons und einige hundert fingerdicke Ampullen, die ein weder lebensgefährliches noch gesundheitsschädliches Reizgas enthielten, das während des Krieges zur Prüfung der Gasmasken benutzt wurde. Die Gasarbeiter, die den Fund gemacht haben, haben keinerlei Schaden an ihrer Gesundheit erlitten und brauchten keine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da sich die anfänglich recht starke Reizung der Tränendrüsen nach kurzer Zeit von selbst verlor. Die Feuerwehr hatte sofort einige mit Gasmasken ausgerüstete Beamte nach der Fundstelle entsandt. Die Gasballons und Ampullen wurden weggeräumt, so daß keine weitere Gefahr besteht. Der Inhaber der Reizgasfabrik, die früher auf dem Gelände bestand, betreibt zur Zeit ein pyrotechnisches Institut in Sachsen. Er wird sobald als möglich darüber vernommen werden, ob noch weitere schädliche Gase auf dem Grundstück vergraben worden sind. Sollte dies der Fall sein, so werden die etwa noch vorhandenen Bestände unter Hinzuziehung von Sachverständigen unschädlich gemacht werden.

Ein Neunjähriger 14 Tage auf Wanderschaft.

In dem Dorfe Gleidingen bei Hannover wurde ein neunjähriges Berliner Waisenkind, das zu Fuß unterwegs war, um seine Tante in Göttingen aufzusuchen, in völlig heruntergekommenem Zustand aufgegriffen. Das unternehmungslustige Kind, das in 14 Tagen die Eisenbahnstrecke und die Landstraßen entlang wandernd von Berlin bis Gleidingen gekommen war, gab an, Paul Kunstmann zu heißen und in der Wallner-Theater-Straße in Berlin bei Pflegeeltern gewohnt zu haben. Er hat sich aus Berlin fortgemacht, weil er nach dem Tode seiner Eltern von seinen Pflegeeltern schlecht behandelt wurde. Während seiner Wanderung spielte er in den kleinen Städten und Dörfern mit anderen Kindern und bekam auf diese Weise immer etwas zu essen und zu trinken.

Die Tscherwonzen-Affäre.

Der in der Tscherwonzen-Affäre beschuldigte Sadathiera-schwili war durch Beschluß des Landgerichts I Berlin aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Kammergericht eingelegt. Das Kammergericht hat nunmehr den Beschluß des Landgerichts I aufgehoben und den vom Amtsgericht Mitte seinerzeit gegen Sadathieraschwili erlassenen Haftbefehl wieder hergestellt. Jedoch kann nach der Entscheidung des Kammergerichts Sadathieraschwili von der Untersuchungshaft verschont werden, wenn er eine Kaution von 5000 Mark hinterlegt.

Zahlreiche Todesurteile gegen litauische Sozialdemokraten.

Memel, 29. Juli. Das Kriegsgericht in Schaulen hat in einem Prozeß gegen 24 Angeklagte, darunter das Mitglied des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei, Galinys, die vor einigen Monaten in Kowno in den Räumen des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei verhaftet worden waren, nach viertägiger Verhandlung bereits am Samstag das Urteil gefällt, das jedoch bisher noch nicht veröffentlicht worden ist. Dem „Memeler Dampfboot" zufolge verlautet gerüchtweise, daß 10 bis 14 Angeklagte zum Tode und die übrigen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind. Das Todesurteil gegen einen Grenzpolizisten, der den Pleschkaitis-Anhängern beim Grenzübertritt Hilfe geleistet haben soll, soll bereits vollstreckt worden sein.

Schwere Schlagwetterexplosion.

Waldenburg i. Schl., 30. Juli. Auf der „Friedens-Hoffnungs-Grube" in Niederhermsdorf wurden gestern abend durch eine Schlagwetterexplosion 23 Bergleute getötet und 12 schwer verletzt. Die Verunglückten sind geborgen.

Kommunistenverhaftungen in Ost-Oberschlesien.

Schwientochlowitz, 29. Juli. Wie der „Oberschl. Kurier" meldet, wurden am Samstag in Schwientochlowitz 40 Kommunisten verhaftet, denen staatsfeindliche Betätigung zur Last gelegt wird. Nach Meldungen der polnischen Presse ist im Zusammenhang mit der Verkündung des 1. August zum kommunistischen Weltfeiertag auch in Ost-Oberschlesien eine lebhafte Tätigkeit der Kommunisten festgestellt worden. Unter den Verhafteten sollen sich auch einige kommunistische Führer befinden. Die kommunistische Partei ist bereits seit langer Zeit in Ostoberschlesien verboten, so daß die Verhaftung von Kommunisten ohne weiteres für gerechtfertigt angesehen wird.

Die Bildung des Kabinetts Briand vollzogen.

Paris, 29. Juli. Beim Verlassen des Elysees um 1 Uhr erklärte Briand dem Vertreter der „Agence economiste et financiere", daß er sein Kabinett gebildet habe. Die radikale Partei sei darin nicht vertreten. Obwohl die Zusammensetzung des Kabinetts dieselbe bleibt, erklärte Briand, hoffe er nach seiner Besprechung mit dem Führer der Radikalen, Daladier, in der Kammer eine verbreiterte Mehrheit zu finden. Der neue Ministerpräsident wird sein Kabinett am Donnerstag nachmittag der Kammer vorstellen und in einer Regierungserklärung die außenpolitischen Aufgaben des Kabinetts besonders herausheben. Vielleicht wird die Mehrheit, die Briand ihr Vertrauen ausspricht, um einige Stimmen der Linken vergrößert werden. Das hängt freilich von der Formulierung der Stellung ab, die Frankreichs Haltung auf der bevorstehenden Reparationskonferenz umschreiben wird. Unmittelbar nach dem negativen Abschluß der mit Daladier geführten Verhandlungen begab sich Briand zu Poincaré, und teilte seinem Vorgänger mit, daß das alte Kabinett am Ruder bleiben will. Poincaré äußerte hierüber seine volle Genugtuung. Den Journalisten sagte Briand: „Es ist ein Ferienkabinett, das erst im Herbst die Probe auf seine Lebensfähigkeit bestehen wird."

Ein Banditenstreich in Rumänien.

Bukarest, 29. Juli. Einer Meldung aus Kronstadt zufolge verübten in der Nähe des Badeortes Mantasch 3 bis zu 10 Zähne bewaffnete Straßenräuber, die maskiert waren und Soldatenkleider trugen, auf die vorüberfahrenden Kraftwagen einen frechen Raubüberfall. Sie hielten 10 Kraftwagen an, überwältigten die Insassen, plünderten sie aus und banden sie noch obendrein an Bäume. Dann verschwanden die Räuber spurlos.

Meuterei im Zuchthaus.

Newyork, 29. Juli. Im Staate Newyork kam es zu einer schweren Meuterei im Zuchthaus von Auburn. An der Meuterei waren über 1000 Gefangene und zahlreiche Frauen beteiligt, die bei Ausbruch eines kleinen Feuers versucht hatten, die Haupttore des Gefängnisses zu stürmen. Erst nach längeren Anstrengungen war die Polizei wieder Herrin der Lage. Die Meuterei im Zuchthaus von Auburn, der ältesten Strafanstalt im Staate Newyork, stellt sich als sehr schwer heraus. In dem Zuchthaus waren insgesamt 1700 Sträflinge untergebracht. Der Aufstand brach aus, als sich die Gefangenen auf dem Hof befanden. Nachdem die Wärter überwältigt waren, stürmten die Gefangenen in die Waffenkammer und versahen sich mit Gewehren und Revolvern. Mehrere Gebäude wurden von den Ausbrechern mit Hilfe von Petroleum in Brand gesteckt.

Nach einer anderen Meldung brach die Meuterei am frühen Vormittag plötzlich aus, als ein privilegierter Sträfling einem Beamten Ammoniak ins Gesicht goß. 1600 Sträflinge besetzten das Gefängnisarsenal, steckten die Gebäude in Brand und machten verzweifelte Versuche, die Freiheit zu gewinnen. Die elektrische Beleuchtung war bei Einbruch der Nacht zerstört. Vier Wächter wurden angeschossen, bevor die ersten Verstärkungen der Wachmannschaften herankamen. Es entspann sich dann ein dreistündiger schwerer Kampf zwischen Polizei und den Gefangenen, der besonders auf Seiten der letzteren verlustbringend war. Zwei Sträflinge wurden erschossen. Elf Gefangene hingen zum größten Teil schwer verletzt in den Stacheldrähten auf der Mauer. Inzwischen hatte die Gefängnisleitung weitere Unterstützung angefordert. Als diese anrückte, besetzten ungefähr 40 Gefangene die Mauer und eröffneten das Feuer. Im Sturm wurde die Mauer genommen. Die Meuterer mußten sich ergeben. Acht Gefangene sind entwichen. Das Verhalten der Gefangenen läßt den Schluß zu, daß der Ausbruchsversuch sehr sorgfältig vorbereitet worden war. Nach den letzten Meldungen sind bei den Kämpfen 66 Wachtbeamte schwer und 5 leicht verletzt worden. Die Aufrührer hatten 2 Tote, 14 Schwer- und 20 Leichtverletzte. Die Gebäude, die in Brand gesteckt worden waren, sind vernichtet, ebenso ein Wagen der Feuerwehr.

320 Stunden in der Luft.

Newyork, 29. Juli. Die amerikanischen Flieger Jackson und O'Brien sind nunmehr 320 Stunden ununterbrochen in der Luft. Der Motor arbeitet nach wie vor gut.

Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 19. Juli ds. Js. (St. A. Nr. 174) betr. die **Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten Heilbronn, Reutlingen und Ulm**

wird hingewiesen.

Anmeldungen sind bis spätestens **8. August ds. Js.** bei dem **Oberamt, in dessen Bezirk die betr. Lehrwerkstätte liegt,** einzureichen.

Der Staatsanzeiger kann bei den (Stadt-) Schultheißenämtern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 29. Juli 1929.

Oberamt: Lempp.

Calmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 31. Juli 1929**, nachmittags 5½ Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände zur Versteigerung:

4 Bände Brockhaus Handbuch.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Waldbesitzer-Verband.



Nadel-Stammholz-Verkauf

aus den Waldungen der **Gemeinde Dennach**

zusammen 283 Fm. in 9 Losen.

Angebote an die **Geschäftsstelle des Waldbesitzerverbands Stuttgart, Urbanstr. 49**, von wo auch Losverzeichnisse erhältlich.

Krieger-Verein Neuenbürg.

Außerordentl. Mitgliederversammlung

am Mittwoch abend 8 Uhr in der Turnhalle zwecks Aussprache über die Jubiläumsfeier. Wegen der Wichtigkeit der Bekanntgabe verschiedener Maßnahmen ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung

Auf Grund des Hausarbeitsgesetzes vom 27. Juni 1923 wird für das Finieren von Alpaka-Zigarettenetuis (Maschinenetuis) in Hausarbeit (Heimarbeit) mit Wirkung ab 1. August 1929

ein Mindestpreis von 8 Pfennig für das Stück

unter folgenden Voraussetzungen vereinbart:

1. Feilen und Material hat der Ausgeber der Heimarbeit zu liefern.
2. Charniere müssen angerollt und passend sein.
3. Charnierfeder wird durch Keile befestigt und ohne Verlötung.
4. Ohne Nichtarbeit und ohne Feilarbeit an den Schalen.
5. Charniere nicht verstopft durch Schleifschmutz etc.
6. Ausgabe der Arbeit in größerer Stückzahl, keinesfalls unter 50 Stück.

Bei Fehlen der unter 1 bis 6 festgelegten Voraussetzungen erhöht sich der Stückpreis entsprechend. Jede Mehrarbeit ist besonders zu bezahlen.

Diese Vereinbarung hat die gleiche Laufdauer wie das Lohnabkommen zum Tarifvertrag für die Schmuckwarenindustrie Pforzheims. Aendern sich die Akkordgrundlagen im Lohnabkommen, so ändert sich der festgesetzte Mindeststückpreis im gleichen Verhältnis.

Pforzheim, den 1. Juli 1929.

Arbeitgeberverband für Pforzheim und Umgebung e. V.,
Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Pforzheim.
Christlicher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Pforzheim,
Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter (H. D.), Verwaltung Pforzheim.

Diese Vereinbarung wurde vom Fachausschuß für die Schmuckwarenindustrie Pforzheim, Sitz Karlsruhe i. B. durch Beschluß vom 24. Juli 1929 als allgemein verbindlich genehmigt.

Der Vorsitzende des Fachausschusses:
gez.: Dr. Schick.

Neuenbürg.

Mädchen

für Vormittags gesucht.

Kuhnle, Windhof.

Rotenbach.

Suche zum sofortigen Eintritt einen

Knecht

für Platzfuhrwerk.

M. Bäuerle.

Gräfenhausen, den 29. Juli 1929.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Jakob Kappler, Waldmeister,

sagen wir allen Teilnehmenden herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Schultheiß Kircher und dem Gesamt-Gemeinderat, dem Männer-Gesang-Verein „Sängerbund" und Oberlehrer Bachteler für den erhebenden Gesang, dem Veteranen- und Militär-Verein, für die vielen Kranzspenden und allen denjenigen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzähnung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34**

Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Echtes

Salizyl-Pergament-Papier

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.
Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw